



Jahresbericht 2017



Ärztliche und psychosoziale
Beratungsstelle
gegen Misshandlung,
Vernachlässigung und
sexuellen Missbrauch von Kindern

Kinderschutzambulanz
Alexandrinenstr. 9
44791 Bochum

Ambulante Rückfallvorbeugung
Lohbergstr. 2a
44789 Bochum

20 Jahre Neue Wege: Ambulante Rückfallvorbeugung

Nachdem das Jahr 2016 ganz im Zeichen des Jubiläums der *Kinderschutzambulanz* gestanden hatte, konnten wir 2017 schon das nächste Jubiläum feiern: 20 Jahre *ambulante Rückfallvorbeugung*. Dazu luden wir zu einem Fachtag ein, den wir „Es ist der Rede wert“ nannten, nämlich sowohl die Tatsache, dass wir mit Kindern und Jugendlichen, die sexuell übergriffig gehandelt haben, zugewandt und aufbauend arbeiten, als auch, dass wir das schon seit 20 Jahren tun.

Caritasdirektor Ulrich Kemner würdigte genau das bei seiner Begrüßung. *Neue Wege*, gegründet als Beratungsstelle für Opfer von Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch, nahm auch die Kinder ernst, selbst sexuell übergriffig handelnden, und damit anderen Kindern, aber auch sich selbst Schaden zufügend. Auch diese Kinder und Jugendlichen brauchen Hilfe, um die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

Matthias Nitsch, der Geschäftsführer der deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch (DGfPI), würdigte die besondere Rolle, die *Neue Wege* bei der Entwicklung dieser Arbeit gespielt hat. Tatsächlich ist es *Neue Wege* mit großem Kraftaufwand und viel Öffentlichkeitsarbeit gelungen, die Landespolitik für dieses Thema zu öffnen und so, zunächst über die obligatorische Projektphase, Landeszuschüsse zu etablieren und die Arbeit zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Jugendhilfe zu machen. Und weil so etwas nie allein geht, hat sich *Neue Wege* von Anfang an in die Vernetzungsarbeit eingebracht, zunächst im Rahmen der DGgKV und dann in der Nachfolgerin DGfPI. Das wesentliche Medium, um Wissen und Kompetenz zu entwickeln und zu verbreiten, waren über viele Jahre die Werkstattgespräche in der DGfPI. Heute, 20 Jahre später, haben wir die Fachleute, die das gesammelte Wissen in wunderbaren Vorträgen vermitteln können.

Die hervorragenden und inspirierenden Vorträge vom **Stefan Waschlewski** und **Werner Meyer-Deters** sind auf der Website von *Neue Wege* veröffentlicht (www.neuewege-caritas-bochum.de/).

Auch der Rückblick und der Blick nach vorn von **Monika Bormann** sind auf der Website. Vor 20 Jahren erforderte es Mut, Energie und hohe Frustrationstoleranz, die Arbeit zu beginnen. Wir hatten große Angst vor Rückfällen und dem, was daraus folgt für das ganze

Projekt. Heute wissen wir: es gibt sie, diese Rückfälle. Sie sind bitter und oft erschreckend. Die Zeit der unausgesprochenen Hoffnung, wir könnten sie immer verhindern, ist vorbei. Und es ist ein neues Lernen, mit diesem immer bestehenden Risiko trotzdem vertrauens- und hoffnungsvoll mit dem jeweiligen Kind bzw. Jugendlichen jedes Mal neu zu starten.

Als besonderes Thema hat sich dabei in den Jahren gezeigt, dass das kollegiale Miteinander ebenfalls immer bedroht ist von diesem Misstrauen und der Frage nach der Schuld, wenn etwas nicht gelingt. Es zeigt sich als besondere Kunst, die immer notwendige Fehleranalyse nicht zu vermischen mit dem Versuch, Schuld zu verteilen. Denn dann besteht das große Risiko, den Täter selbst und seine eigene Verantwortung aus dem Blick zu verlieren.

So ist die Arbeit mit Menschen, die Gewalt erlitten, und mit denen, die Gewalt ausgeübt haben, immer ein intensives Lernen im kollegialen Umgang mit Wut, Fassungslosigkeit, Frustration, Ohnmacht u. ä.. Gewalt spaltet, wenn wir nicht bewusst zusammen arbeiten.

Schutzkonzept, Entwicklung eines Verhaltenskodex

Wie bereits im letzten Jahresbericht dargestellt, lief im Caritasverband für Bochum und Wattenscheid eine intensive Auseinandersetzung zum Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch an Schutzbefohlenen. Der Verhaltenskodex ist dabei fertig geworden, aber die Schulung der Pflegeeinrichtungen und ihrer Mitarbeiter*innen steht noch aus. *Neue Wege* ist sowohl in der Konzeptionierung als auch in der Durchführung der Schulungen intensiv beteiligt.

Kooperationen, Vernetzung

Hilfe bei (sexualisierter) Gewalt gelingt nur gemeinsam!

Neue Wege ist unverändert sowohl innerhalb der Dienste des Caritasverbandes als auch außerhalb sehr vernetzt. Dabei gilt die Darstellung des vergangenen Jahres unverändert. Neu ist, dass es zu einer Intensivierung der Kooperation mit der *Bochumer Kinderklinik* gekommen ist, weil der Vertrag zwischen Stadt, Kinderklinik und Jugendamt zur Ausgestaltung der Arbeit von *Neue Wege* aufgelöst wurde. Somit entstand die Frage, welche Bedeutung diese Auflösung für die Kooperation zwischen Kinderklinik und *Neue Wege* haben soll. Da wir in der Wertschätzung unserer Zusammenarbeit einig waren, machten wir uns daran, diese Zusammenarbeit neu und konkreter zu beschreiben und einen neuen bilateralen Vertrag zu formulieren, der 2018 unterschrieben werden kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Neue Wege engagierte sich im Berichtszeitraum wieder intensiv in der kommunalen Vernetzung zum Kinderschutz. Auch hier gelten die Beschreibungen des Vorjahres. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören auch die Teilnahme am Tierparkfest, Interviewanfragen verschiedener Medien zu beantworten, eine möglichst informative Website und die Vorträge und Schulungen, die wir in großem Umfang machen.

Finanzen

Zum Ende des Jahres 2017 wurde der dreiseitige Vertrag zwischen der Stadt Bochum, dem Caritasverband für Bochum und Wattenscheid und dem Katholischen Klinikum Bochum einvernehmlich aufgelöst. Anlass war eine Neuberechnung und damit verbundene Neustrukturierung der Finanzierung der einzelnen Abteilungen und der Wunsch der Stadt, flexibler auf Haushaltsprobleme reagieren zu können.

Es bleibt bei einem Budget, das die Stadt dem Caritasverband zur Finanzierung der Arbeit von *Neue Wege* zur Verfügung stellt. Ein Zuwendungsbescheid regelt, wofür das Geld verwendet werden darf und wie am Ende jedes Jahres Rechenschaft gelegt werden muss. Die Berechnung des Fachleistungsstundensatzes für die Fallarbeit, der anderen Auftraggebern in Rechnung gestellt wird, wurde neu strukturiert und gilt nun für alle Abteilungen von *Neue Wege* gleich.

Daneben gibt es einen Honorarsatz, der für Vorträge, Schulungen und Supervision genommen wird.

Die Arbeit in der Jugendhilfe von *Neue Wege* wird überwiegend von den Jugendämtern refinanziert. Nur im Bereich der *ambulanten Rückfallvorbeugung* erhalten wir für einen Teil des Personals zusätzlich eine Landesförderung.

Jedes Jahr bleibt ein Teil der Kosten für den Träger Caritasverband für Bochum und Wattenscheid. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Wir hoffen sehr, dass die neue Finanzierungsstruktur uns eine Chance gibt, diese finanzielle Belastung für den Träger ein wenig zu minimieren.

Besonderheiten in den Arbeitsbereichen

Kinderschutzambulanz

Kooperation mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück

Ein neues Projekt hat die *Kinderschutzambulanz* zusammen mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück (tpw) begonnen. Die tpw schickt uns regelmäßig die Termine,

die sie mit Bochumer Grundschulen vereinbart haben. *Neue Wege* schreibt dann die Schulen an und bietet folgende Beteiligung:

- Anwesenheit bei der Sichtveranstaltung und Darstellung der Arbeit von *Neue Wege*
- Kindersprechstunde am 3. Tag der Unterrichtsstunden der tpw. Wir stellen uns zu Beginn der Stunde den Kindern vor. Danach haben sie die Möglichkeit, in einem benannten Sprechzimmer in der Schule mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter von *Neue Wege* über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen

Die Mitgestaltung des Elternabends wird über einen Sponsor finanziert. Die Kindersprechstunde ist kostenfrei.

Die ersten Erfahrungen mit den Kindersprechstunden sind beeindruckend. Sehr rege nehmen die Kinder dieses Angebot wahr. Natürlich schilderten sie auch kleine Sorgen. Aber wiederholt war es nötig, mit der Schule in Kontakt zu treten, um ein weiteres Treffen mit einem Kind zu ermöglichen und die Eltern einzubeziehen. Zweimal mussten wir Hilfe bei Kindeswohlgefährdung prüfen.

Wir möchten diese Arbeit auf jeden Fall 2018 noch fortsetzen.

Neben der alltäglichen Arbeit zu Misshandlung, Vernachlässigung, sexuellem Missbrauch und Zeug*innen häuslicher Gewalt stehen weiterhin zwei Themen des vergangenen Jahres im Fokus.

Der erweiterte Hilfsfond (ehf)

Unverändert können Anträge im Rahmen des erweiterten Hilfsfonds gestellt werden. Es ist allerdings erschreckend, wie lange die Bearbeitung dauert! Das Ziel, eine Alternative zum OEG zu sein, hat der Fond so nicht erreicht. Und wir erleben Folgeprobleme, wenn die regulären Hilfesysteme wie das ALG II nachfragen und Sicherheit haben wollen, dass dieses Geld nicht bei der regulären Hilfe wieder abgezogen werden muss. Das ist für die Betroffenen jedes Mal wieder extrem bedrohlich, so dass die Hilfe deutlich an Wert verliert.

Psychosoziale Prozessbegleitung

Das zweite Thema ist das Gesetz zur *psychosozialen Prozessbegleitung*.

Seit Jahren hat sich *Neue Wege* im Rahmen der Berufsgruppe gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen und des Arbeitskreises gegen sexualisierte Gewalt für so eine Prozessbegleitung stark gemacht.

Über den Fachtag 2001 und begleitende Forschung haben wir den Sinn dieser Begleitung ohne Zweifel nachweisen können. Nun haben wir das Gesetz zum Recht auf psychosoziale

Prozessbegleitung schon über ein Jahr, und es gab bei den 5 geschulten Prozessbegleiter*innen in Bochum nicht eine einzige Nachfrage.

Die Prozessbegleitung muss von den Betroffenen beantragt werden und wird vom Gericht angeordnet. Bis jetzt haben wir nicht herausgefunden, wo der Haken ist, der verhindert, dass dieses so sinnvolle Gesetz umgesetzt wird.

Schutzfachkraft

Die *Schutzfachkraft* gehört in das Team der *Kinderschutzambulanz* und ist mit ihrer inhaltlichen Arbeit dort eingebunden.

Der **Jahresbericht** der Schutzfachkraft liegt bei.¹

Fortbildung

Auch 2017 haben wir Schulungen unterschiedlicher Art, Vorträge, Seminare, Konsultationen und Supervisionen übernommen für Jugendämter, Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Psychotherapeut*innen, Ausbildungseinrichtungen (soziale Arbeit, Psychologie, Psychotherapie) u. ä., sowie Elternabende und Unterrichtsbeteiligungen.

Die Finanzierung erfolgt über Honorarabrechnungen.

Rückfallvorbeugung

Täterarbeit für Männer, die gegen ihre Frauen Gewalt ausüben

Ende 2016 ergab sich für den Arbeitsbereich *Rückfallvorbeugung* eine weitere Aufgabenperspektive. Wir bekamen die Möglichkeit, Männern, die *häusliche Gewalt* ausüben, d.h. ihre Partnerinnen schlagen, Therapie anzubieten. Da wir das Angebot für die Kinder, die Zeug*innen häuslicher Gewalt sind, schon lange haben, waren wir sehr froh über diese Möglichkeit. Seitdem sind wir in der Vernetzung der Fachberatungsstellen aktiv und hatten einzelne Fallanfragen.

Ähnlich wie bei der psychosozialen Prozessbegleitung haben wir aber bis heute keine Zuweisung von einem Gericht, obwohl die Arbeit vom OLG gewollt ist und finanziert wird. Da das in anderen Städten durchaus funktioniert, stehen wir etwas ratlos vor diesem Phänomen.

Die Arbeit mit den sexuell grenzverletzenden Kindern und Jugendlichen ist im gewohnten Rahmen weiter gelaufen. Einen Schwerpunkt bildet weiterhin die Zusammenarbeit mit den spezialisierten Wohngruppen. Diese Kooperation hat sich bewährt, auch wenn wir

¹ s. Anlage 2

von Rückfällen nicht verschont blieben. Aber inzwischen gibt es ein gut funktionierendes, abgestimmtes Krisenmanagement, zu dem die Sicherheit für das Opfer, die Analyse der Tat, die notwendigen Handlungsschritte und die anschließende Fehleranalyse gehören. Die Kunst dabei ist es, sich nicht in gegenseitigen Vorwürfen zu verhaken, sondern lösungsorientiert nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

Ein besonderes Problem entsteht in diesen Kooperationen jedes Mal für *Neue Wege*, wenn die Wohngruppen nicht voll belegt sind, oder wenn dort Jugendliche noch wohnen, die die Gruppentherapie erfolgreich beendet haben. Dann können wir die Therapiegruppen nicht voll belegen, was jedes Mal finanzielle Einbußen bedeutet.

Beirat

Ein besonderes Glück für die Beratungsstelle ist es, dass ein Beirat zur Konzeption gehört. Dieser Beirat setzt sich zusammen aus Vertretern der drei Vertragspartner, Vertretern und Vertreterinnen aus Politik, den Hochschulen (EFH, RUB, Uni Witten-Herdecke) und dem Gericht.

Nur mit Hilfe dieses Beirates konnten wir den Arbeitsschwerpunkt der Kinder als Zeug*innen häuslicher Gewalt und die Abteilung ambulante Rückfallvorbeugung aufbauen. Einmal im Jahr trifft sich der Beirat und diskutiert die geleistete Arbeit. Wir danken hierfür: dem Caritasdirektor Ulrich Kemner, dem Jugendamtsleiter Dolf Mehring, dem Leiter der Kinderklinik Prof. Dr. Thomas Lücke, Carina Gödecke (SPD), Heike Steigersdorfer (CDU), Prof. Dr. Ulrike Willutzki (Uni Witten-Herdecke), Karen Krause (Leiterin des Zentrums für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie der RUB), Prof. Dr. Eva Breitenbach (EFH), Richterinnen Hadwig Noesselt a.D.

Durch die Vertragsauflösung ist der Beirat nicht mehr bindend für uns. Wir werden aber alles tun, damit dieser Beirat uns erhalten bleibt.

Ein besonderer Dank gilt unseren Spendern und Spenderinnen!

Leider bewahrheitet sich, dass mit zunehmender Not nicht mehr Geld zur Verfügung steht. Die Spenden für *Neue Wege* sind deutlich zurück gegangen.

Darum danken wir allen Menschen, die uns trotz allem auch auf Spendenbasis die Treue halten von ganzem Herzen. Mit ihrer Hilfe können wir Anschaffungen für unsere Arbeit tätigen. Und sie stärken uns durch ihre Wertschätzung den Rücken.

Entwicklung der Fallzahlen von Neue Wege

Jahr	Kinderschutzambulanz	Opferarbeit häusl. Gewalt	Rückfallvorbeugung	Täterarbeit häusl. Gewalt	gesamt
1992	185	--	--	-	185
1998	299	--	23	-	322
2000	287	--	75	-	362
2004	312	--	150	-	462
2005	336	6	154	-	496
2006	337	45	165	-	547
2007	379	99	218	-	696
2008	362	95	202	-	659
2009	393	85	178	-	656
2010	385	90	226	-	701
2011	344	71	236	-	651
2012	358	76	160	-	594
2013	347	82	140	-	569
2014	328	74	121	-	523
2015	349	82	111	-	538
2016	336	84	145	1	566
2017	360	74	132	5	578

Die Fallzahlen sind in der *Kinderschutzambulanz* im Bereich der direkten Opferarbeit wieder gestiegen (was teilweise ein Artefakt falscher Dateneingabe ist), bei den *Zeug*innen häuslicher Gewalt* leicht gesunken. Insgesamt sind sie über die Jahre stabil.

Die Hoffnung auf einen realen Rückgang der Missbrauchsfälle lässt sich anhand dieser Fallzahlen nicht bestätigen. Im Bereich der *Rückfallvorbeugung* gab es einen leichten Rückgang, aber keine wesentliche Veränderung.

Verhältnis von direkten Beratungen und Telefonberatungen, bzw. Beratung von Bezugspersonen

Wieder hatten wir das Ergebnis, dass in der direkten Opferarbeit nur 225 der 360 Fälle, selbst in die Beratungsstelle kamen. Das bedeutet, dass 38% Telefonberatungen von Betroffenen und Bezugspersonen und anonyme Beratungen von Bezugspersonen im direkten Gespräch waren. In der *Rückfallvorbeugung* war dieser Anteil mit 30 Telefonberatungen und Beratungen von Bezugspersonen schon wesentlich niedriger (22%). Dramatisch nied-

riger war dieser Anteil wieder bei den *Zeug*innen häuslicher Gewalt*. Es gab keine einzige Beratung, die nur am Telefon statt fand, oder bei der Bezugspersonen sich Rat holten, ohne dass wir das Kind kennen lernten. Es bleibt für uns ein Rätsel, weshalb es ausgerechnet zum Problem der Kinder als *Zeug*innen häuslicher Gewalt* keine Fragen gibt.

Zahlen aus 2017

In der **Kinderschutzambulanz (KSA)** wurden in der direkten Opferarbeit 360 Fälle gezählt. Davon waren in der direkten Fallarbeit 96 Neuanmeldungen, 3 Wiederaufnahmen und 126 Übernahmen aus dem Vorjahr. Hinzu kommen 49 Beratungen von institutionellen und privaten Bezugspersonen, sowie 28 Telefonberatungen von Betroffenen und 56 Telefonberatungen von Bezugspersonen sowie 2 Internetberatungen. 140 Beratungen und Therapien (ohne die Telefonberatungen) wurden abgeschlossen.

Im Arbeitsbereich **Zeugen/Zeuginnen häuslicher Gewalt (HG)** wurden 74 Fälle gezählt, davon 30 Neuanmeldungen und 44 Übernahmen. 46 Beratungen und Therapien wurden abgeschlossen.

In der **Rückfallvorbeugung (RV)** wurden 132 Fälle gezählt, davon in der direkten Beratung 37 Neuanmeldungen und 65 Übernahmen. Hinzu kamen 1 Beratungsgespräch mit institutionellen Bezugspersonen, 11 Telefonberatungen von Betroffenen (meist Eltern) und 18 Beratungen von institutionellen Bezugspersonen. 26 Beratungen und Therapien wurden abgeschlossen.

Mehrjährige Therapien

Die Übernahmen aus dem Vorjahr sind ein Hinweis auf den Anteil an längeren Therapien. In der HG hat das in 2016 sogar 60% der Fälle ausmacht und in der direkten Opferarbeit 35%, passend zum hohen Anteil an einmaligen Beratungen, sei es direkt mit den Familien oder indirekt am Telefon oder durch Bezugspersonen. In der Rückfallvorbeugung waren es knapp 50%.

Terminabsagen

Termine, die nicht wahrgenommen werden, sind immer ein Problem der Arbeit, besonders mit Blick auf die Finanzierung, weil diese Stunden zwar eingeplant waren, aber nur mit dem halben Fachleistungsstundensatz abgerechnet werden können. Diesmal wurden knapp 30% aller Termine im Bereich der *Zeug*innen häuslicher Gewalt* nicht wahrgenommen (deutlich weniger als im Jahr davor mit 48%), knapp 20% bei den *direkten Opfern* und nur 10% in der *Rückfallvorbeugung*.

Über die Gründe der Terminabsagen kann man deutlich sagen, dass sie nicht mit der Person des Beraters oder der Beraterin zu tun haben. Da mehrere Berater*innen in mindes-

tens zwei Schwerpunkten arbeiten und z. B. früher mit deutlich weniger Terminabsagen in der Erziehungsberatungsstelle gearbeitet haben, wissen wir, dass die Quote abhängig ist vom Meldegrund.

Je größer die Belastung ist, sich mit dem Problem auseinanderzusetzen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, den Termin vermeiden zu wollen. Am belastendsten ist die Situation deutlich für die misshandelten Frauen, die neben dem eigenen Leid auch das der Kinder wahrnehmen müssen, ganz abgesehen von den Existenzängsten, die sie oft haben.

Dauer der Beratung / Anzahl der Sitzungen

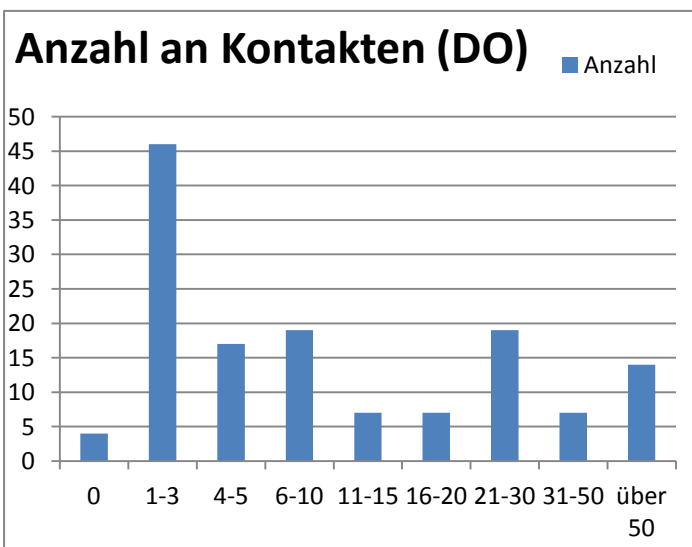
Die Dauer der Beratung und die Anzahl der Gesprächstermine ist in den drei Schwerpunkten von *Neue Wege* ebenfalls sehr unterschiedlich.

Wir betrachten hier entsprechend der Landesstatistik der Erziehungsberatungsstellen nur die abgeschlossenen Fälle.

In der **Direkten Opferarbeit (DO)** der *Kinderschutzbambulanz* überwiegen die Begleitungen, die innerhalb eines Jahres beendet sind (ca. 70%). Davon machen die Kurzberatungen bis zu 3 Monaten noch einmal 1/3 aus.

Damit bestätigt sich wieder, dass die *Kinderschutzbambulanz* schwerpunktmäßig die klassische Arbeit einer Beratungsstelle übernimmt, nämlich Menschen in Notlagen

Dauer DO	Anzahl	%
unter 3 Monate	43	30,71
3 bis unter 6 Monate	25	17,86
6 bis unter 9 Monate	17	12,14
9 bis unter 12 Monate	12	8,57
12 bis unter 18 Monate	10	7,14
18 bis unter 24 Monate	8	5,71
24 bis unter 36 Monate	11	7,86
3 Jahre bis 5 Jahre	8	5,71
mehr als 5 Jahre	6	4,29
Gesamtergebnis	140	100,00



erst einmal eine neue Perspektive und Handlungssicherheit zu vermitteln. Allerdings sind in dieser Zahl nicht nur die erfolgreichen Kurzberatungen, sondern natürlich auch die Abbrüche und auch Menschen, die noch auf der Warteliste stehen.

Die Anzahl der Kontakte zählt die Kontakte, die Ratsuchende über die Jahre während der ganzen Behand-

lungsdauer wahrgenommen haben. 0 Kontakte bedeutet, dass die Menschen zur Anmeldung nicht erschienen sind. Und die Anzahl der Kontakte kann sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. So hatten 45% nur 1-3 Kontakte, aber nur 30% die Behandlungsdauer von 3 Monaten. 3 Kontakte können also durchaus noch länger gestreckt sein.

Bei den **Zeugen und Zeuginnen häuslicher Gewalt (HG)** ist knapp 60% der Fallarbeit innerhalb eines Jahres beendet, davon knapp 20% innerhalb eines Monats. Das ist dieses

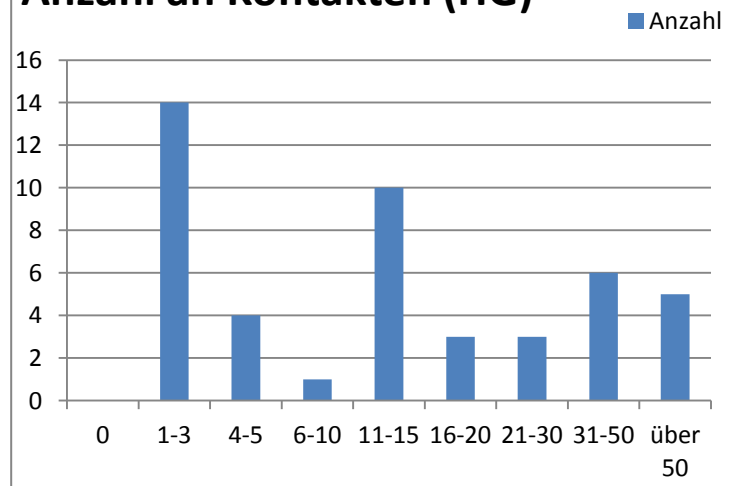
Dauer HG	Anzahl	%
unter 3 Monate	9	19,57
3 bis unter 6 Monate	7	15,22
6 bis unter 9 Monate	4	8,70
9 bis unter 12 Monate	7	15,22
12 bis unter 18 Monate	8	17,39
18 bis unter 24 Monate	6	13,04
24 bis unter 36 Monate	5	10,87
3 Jahre bis 5 Jahre	0	0,00
mehr als 5 Jahre	0	0,00
Gesamtergebnis	46	100,00

Mal niedriger als in der direkten Opferarbeit. Bei den längeren Therapien gab es keine, die länger als drei Jahre dauerte. Aber der Anteil an Therapien zwischen ein und drei Jahren war höher.

Das gleiche Ergebnis finden wir, wenn wir uns die Anzahl der Gesamtsitzungen bei den abgeschlossenen Fällen ansehen. Da dominierten eindeutig die Kurzberatungen.

Bei fünf Kindern (knapp 10%) erstreckte sich die Therapie über mehr als 50 Sitzungen, verteilt auf bis zu drei Jahre.

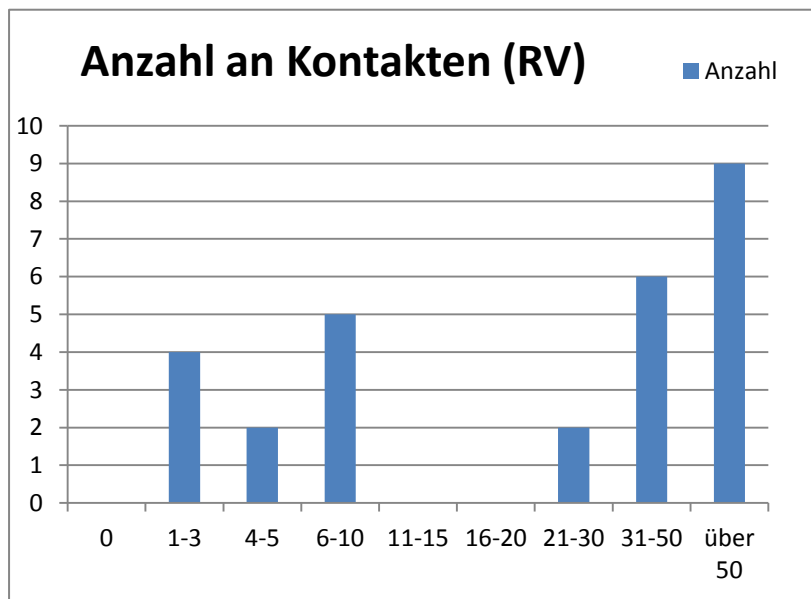
Anzahl an Kontakten (HG)



In der **Rückfallvorbeugung** finden wir nur 38% an Fallarbeit, die innerhalb eines Jahres beendet ist, davon 20% innerhalb von 3 Monaten. Knapp 35 % brauchen ein zweites Jahr und immerhin 7 % mehr als 5 Jahre. Da die absoluten Zahlen sehr niedrig sind, schwanken diese Prozentangaben von Jahr zu Jahr. Allerdings können wir deutlich einen Zusammenhang sehen zwischen Dauer der Therapie und Leben in einer Wohngruppe unserer Kooperationspartner.

Dauer RV	Anzahl	%
unter 3 Monate	6	20,69
3 bis unter 6 Monate	0	0,00
6 bis unter 9 Monate	2	6,90
9 bis unter 12 Monate	3	10,34
12 bis unter 18 Monate	6	20,69
18 bis unter 24 Monate	4	13,79
24 bis unter 36 Monate	3	10,34
3 Jahre bis 5 Jahre	3	10,34
mehr als 5 Jahre	2	6,90
Gesamtergebnis	29	100,00

Wenn man sich dazu die Anzahl der Gesprächstermine ansieht, fällt wieder eine Verteilung mit zwei Spitzen auf.



Es gibt viele Kurzberatungen und viele Fälle mit mehr als 20 Terminen, 20% mit mehr als 50 Terminen. Das ist wieder vergleichbar mit der Arbeit mit den direkten Opfern.

Diese langen Therapie-dauer in Einzelfällen sind wesentlich für die Arbeit von **Neue Wege** insgesamt, weil schwer trauma-

tisierte Menschen und minderjährige Täter*innen oft schwer Hilfe auf dem freien Therapiemarkt finden. *Neue Wege* unterbreitet ein Angebot genau für die jungen Menschen, die sonst zwischen den Systemen untergehen.

Wartezeit

Ein erstes Beratungsgespräch gelingt in allen Abteilungen in spätestens 3 Wochen. Danach werden im Team die Dringlichkeits- und Überbrückungskriterien geprüft: (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Suizidalität, jugendliche Selbstmelder*in, sehr junge Opfer-

zeug*innen) noch die Möglichkeit der Begleitung in großen Zeitabständen, bis die Wartezeit abgelaufen ist, und der Kurzintervention (bis zu 5 Sitzungen zur Krisenklärung)).

In der Rückfallvorbeugung wird sowohl das Anmeldegespräch als auch die Diagnostik immer mit zwei Therapeut*innen gemacht. Nur die Überbrückungsgespräche und Kurzinterventionen werden mit nur einem Therapeuten durchgeführt.

Bis zur Aufnahme einer längerfristigen Therapie vergingen in der Kinderschutzambulanz nur noch 3 bis höchstens 6 Monate, während diese Wartezeit in der Rückfallvorbeugung länger als 12 Monate war.

Wir hoffen, hiermit einen guten ersten Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres gegeben zu haben. Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Bochum, 26. April 2018



Monika Bormann (Leiterin)

Anlage:
Bericht der Schutzfachkraft



Caritasverband
für Bochum und
Wattenscheid e.V.